

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1922)**

Heft 28 [i.e. 29]

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# 3appelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber,  
Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.

Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 29

Jahrgang 1922

Inhaltsverzeichnis: Das erste Kapitel aus Fern Andras Leben. — Lubitsch in Amerika — Der Dichter und das Filmmanuskript. — Der heilige Haß. — Aus dem Tagebuche eines Regisseurs. — Kreuz und Quer. — Aus dem Glashaus. — Letzte Meldungen. — Briefkastenonkel.

## Das erste Kapitel aus Fern Andras Leben.

(Unter allem Vorbehalt. Die Red.)

„Hallo, Jimmy, was sagst du zu dem Wetter?“ schrie Charles Walker dem Freunde zu, der neben ihm durch den strömenden Regen ritt.

Jimmy Gardner murmelte etwas zwischen den Zähnen, aber der niederklatschende Regen und der Wind verwehten die Worte.

Der Regen troff in dichten Strömen von den breitrempigen Hüten der beiden Reiter, und die Lederknöpfe der Sättel glänzten, als ob sie gepuht wären. Unwillig schüttelten die Pferde die nassen Häufe zur Seite, um dem pfeifenden Winde zu wehren.

Es war ein Sturm, wie ihn Kalifornien seit Jahrzehnten nicht erlebt hatte und der so plötzlich übers Land gekommen war, daß die beiden Bergingenieure auf dem Wege zu ihrer kleinen Station vom Ungewitter vollkommen überrascht wurden. Manhattan City lag einen Kilometer von der Bahn nach San Francisco, eine Tagesreise entfernt von der nächsten Bahnstation, von der aus man die kalifornische Hauptstadt in vier Stunden erreichen konnte.

Das Geräusch des ewig fallenden Regens hüllte das graue Bergland in eine trostlose Eintönigkeit.

Die ersten Lichter schimmerten durch das graue nasse Tuch, das den Horizont abschließend, vom Himmel herabhing.

„Hallo, Walter, go on!“ schrie Jimmy mit heiserer Stimme und richtete sich im Sattel auf. Die Lederpeitschen sausten auf die glänzenden, dampfenden Pferderücken, und den nahen Stall witternd, rasten die Tiere im Galopp durch die Sintflut, daß der Regen den Reitern in die verummelten, vor Nässe halb erfrorenen Gesichter klatschte.

Einige Minuten später betraten Gardner und Walker die Clondyke Bar des braven Tommy Jobst.

Lautes Hallo empfing in der warmen, niedrigen und mit dicken Tabatswolken angefüllten Hütte die Ankömmlinge, die sich wie Hunde nach allen Seiten schüttelnd ihrer nassen Mäntel entledigten.